



Ein stilistisches Spiel mit unterschiedlichsten Formen und unseren Sehgewohnheiten – es war einfach an der Zeit, dass die Berliner Künstlerin EVA BERENDES eine Brille entwirft. Ihre Kooperation mit Oxydo für Kunst dicht am Auge

Neues Sehen. Neu gesehen

53

b

ewusst gestaltet, um übersehen zu werden – das ist etwas, was die Berliner Künstlerin Eva Berendes extrem interessiert. So wie »Warensicherheits-Tore«.

Meist unbemerkt werden sie von uns tagtäglich mit Einkaufstüten passiert, um erst dann in Aktion zu treten, wenn jemand versucht einen Pulli, Nagellack oder Ähnliches zu stibitzen. »Was mich an den im Grunde so trivialen Objekten interessiert, ist ihr extrem funktionaler Minimalismus. Andererseits diese banale Symmetrie, die an postmoderne Möbel erinnert«, so die gebürtige Bonnerin. Ausgebildet wurde sie u. a. an der Akademie der Bildenden Künste in München, an der Hochschule der Kün-

te in Berlin und dem Chelsea College of Art and Design in London. Ihre Werke werden mit der Moderne in Verbindung gebracht – mit dem Konstruktivismus, Minimal Art und dem Bauhaus. Um dann auch wieder der Postmoderne zugeschrieben zu werden, weil Eva Berendes versucht, mit poppigen Farben und plakativen Formen der strengen Autorität der Moderne entgegenzuwirken. Eines ihrer künstlerischen Signets ist der Einsatz von gelochtem Stahlblech. Dieses kommt auch bei ihrer ersten Kooperation mit Oxydo zum Einsatz. Berendes hat für die Brillenmarke ein Modell entworfen, auf dem eine komplette Kollektion aufbaut. Ein Gespräch über Kunst im Alltag und alltägliche Kunst...

LO *Wie kam es zu Ihrer Zusammenarbeit mit Oxydo?*

EVA BERENDES: Das kam für mich aus dem Blauen heraus. Ich wurde von einem Designer von Oxydo kontaktiert, der meine Arbeiten aus dem Netz kannte.

LO *Welche Emotionen wollen Sie mit Ihren Kreationen zum Ausdruck bringen?*

EB: Es geht mir nicht darum, bestimmte Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Die Arbeiten haben unter-



PERFORMANCE »People looking at People« aus dem Jahr 2016 in Berlin

54

schiedliche Charaktere, die ich auch im Zusammenhang miteinander betrachte. Ich kann also z. B. etwas machen, was etwas albern ist und überlege dann, ob ich eine etwas alberne Serie daraus machen möchte oder, ob ich das eher mit einer anderen Sache, die irgendwie ernster daherkommt, wieder ausbalanciere. Es geht dabei oft auch um eine Ambivalenz. Ich mag auch ein bisschen Banalität und dann aber auch wieder eine Abgeklärtheit in den Arbeiten.

L'O Haben Brillen bzw. Sonnenbrillen für Sie persönlich eine besondere Bedeutung?

EB: Also ganz lebenspraktisch gesprochen, gehe ich im Sommer tatsächlich nur ungern ohne Sonnenbrille aus dem Haus. Auf der beruflichen Ebene habe ich mich vor diesem Projekt noch nie mit dem Thema Brillen auseinandergesetzt.

L'O Wo sehen Sie die Verbindung von Kunst und Brillen, oder Alltagsgegenständen im Allgemeinen?

EB: Mich interessieren die Gemeinsamkeiten von Kunst und Design, Kunsthandwerk und Alltagsgegenständen, und es ist bei genauerem Hinsehen natürlich unmöglich, die Grenzen der unterschiedlichen Bereiche präzise zu stecken. Der Unterschied entsteht, glaube ich, aus der Erwartung, die wir an ein Objekt haben und diese Erwartung geht der Begegnung mit dem Objekt meist schon voraus. Ich gehe also in eine

EINZELAUSSTELLUNG In der Kopenhagener Galerie Etage Projects unter dem Titel »Screens & Reliefs« (2017)





Man kann
keinen
Kreis mehr
malen, ohne
eine Tüte voll
kunsthistori-
scher Bezugs-
punkte im
Gepäck zu
haben



EVA BERENDES trägt ihr eigenes Modell »O.No 2«



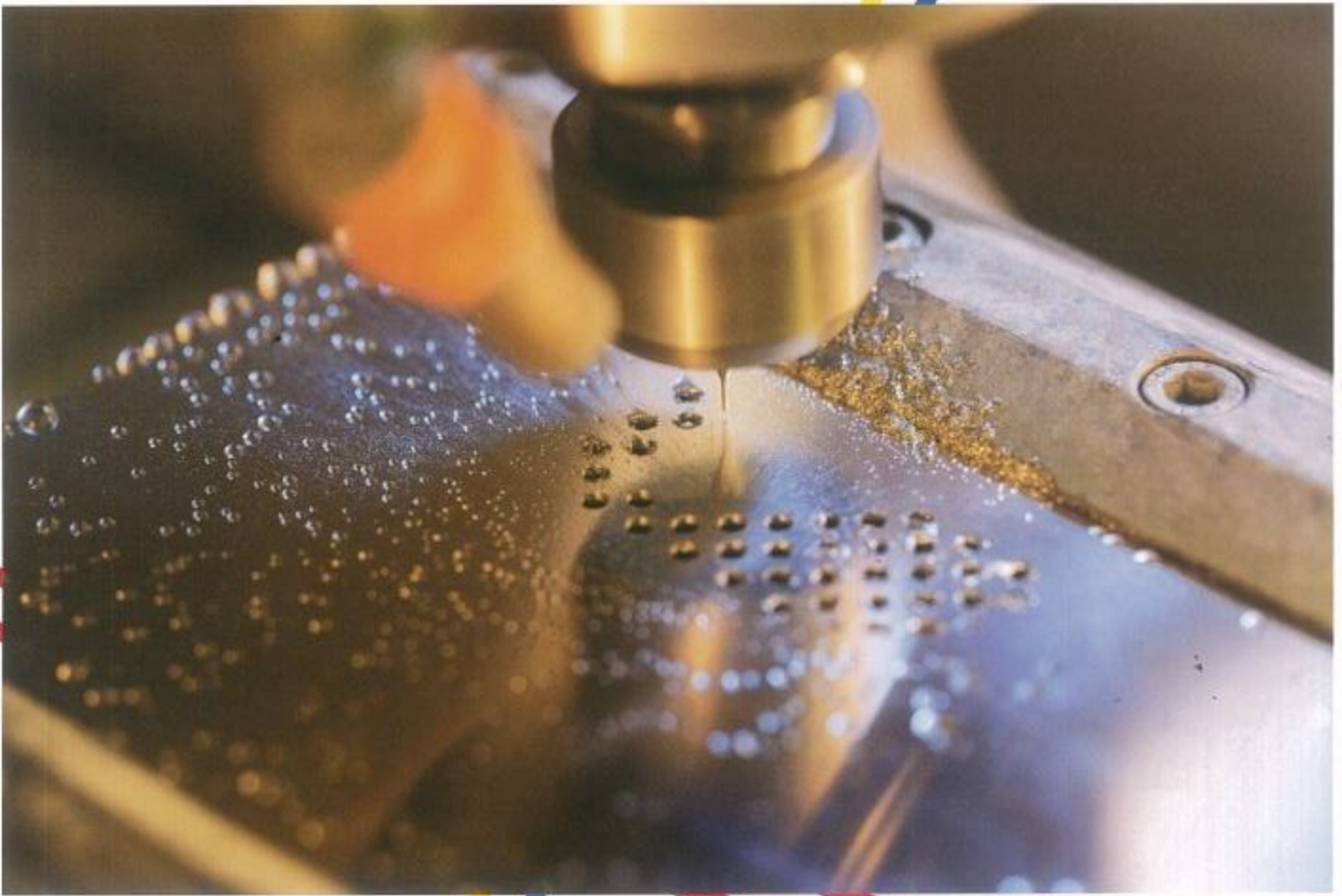
Galerie und schaue alles, was darin steht, als Kunst an, auch wenn ich es in einem anderen Kontext durchaus als Gebrauchsgegenstand, Dekoration oder einfach als einen Haufen Sperrmüll verstehen könnte.

LO *Das klingt recht radikal...*

EB: Ich sehe das nicht als Problem, es wertet die Kunst nicht ab, denn die Kunst ist ja auch nicht etwas Besseres als das Handwerk oder der Alltagsgegenstand. Sie ist einfach weniger integriert in alltägliche Zusammenhänge, zielt eben nicht auf direkte Verwertbarkeit und nahtlose Integration ab, sondern stellt sich ins Abseits, um von dieser Position aus anders über die Dinge nachzudenken. Und dann gibt es Momente, wo man sich nicht sicher ist, wie man mit dem Gegenstand umgehen soll. Ich finde es gut, wenn diese Mehrdimensionalität zutage tritt.

LO *Es wird von »tragbaren Skulpturen« gesprochen – sind Brillen für Sie Kunst oder Gebrauchsobjekt?*

EB: Die Brillen sind ganz klar Brillen – also Gebrauchsobjekte und modische Accessoires. Ich denke, der Untertitel *wearable sculpture* weist auf einen Horizont hin, vor dem das Objekt zu sehen ist, eine Geschichte der skulpturalen Form, mit der es in Beziehung treten soll. Mir hat das geholfen, zu verstehen, was von mir in dieser Zusammenarbeit gefragt ist.



PRÄZISION Loch für Loch werden die Stahlbleche bearbeitet

56



»
Ich habe viel mit
Konstruktionswei-
sen experimentiert,
von denen sich viele
im angewandten
Kontext anders
einlösen lassen
«

SKULPTURALES BRILLENDESIGN Jedes Modell wird einzeln per Hand poliert

Nämlich skulpturale Überlegungen auf Nase und Ohren zu beziehen und gemeinsam mit den Designern zu überlegen, wie dabei auch Aspekte von Tragekomfort, Stabilität und Produzierbarkeit umgesetzt werden können.

L'O Welche Rolle spielt Licht bei Ihren eigenen Werken?

Ich arbeite oft mit durchlässigen, flächigen Elementen im Raum. Da spielt Licht dann natürlich eine große Rolle, weil sich der Eindruck der Arbeit stark durch das jeweilige Licht verändert. Ich inszeniere das Licht aber meist nicht, sondern arbeite mit dem vorhandenen Licht.

L'O Ihre Kunstwerke sind sehr grafisch, woher nehmen Sie die Inspiration?

EB: Das ist recht unterschiedlich, prinzipiell kommt alles Mögliche als Inspirationsquelle infrage. Vieles kommt in den letzten Jahren aus dem Stadtraum. Bushaltestellen, kommerzielle Displays, Spielplätze... Wobei ich über die Jahre auch feststellen konnte, worauf ich immer wieder reagiere. Da sind häufig strenge Raster, poppige Farben und eine Klarheit der abstrakten gestalterischen Geste dabei. Das hat wahrscheinlich auch damit zu tun, dass ich eigentlich Malerei studiert habe.

L'O Gibt es noch andere Gebrauchsgegenstände, die Sie gern einmal gestalten würden?

EB: Ich finde grundsätzlich die Nähe von Kunst und Gebrauchs- oder Dekorationsgegenstand sehr interessant, da kommt eigentlich so ziemlich alles infrage.

oxydo.net, evaberendes.com

OVERSIZED Brillen-Modell »O.No 2.1« (oben),
Unisex-Gestell »O.No 2.4« (unten)



AUSSTELLUNG »Eva Berendes - Plaza« in der Städtischen Galerie Waldkraiburg, 2017